

Das moderne Kadettenkorps

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **28 (1952-1953)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-703398>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Freitagnachmittag wurde das Material abgegeben und am Samstag, dem 1. März, als die Engadiner Buben mit Schellengeläute (Chalanda Mars) vom Winter Abschied nahmen, wurde der Kurs entlassen. Ohne nennenswerten Unfall, gestärkt und braungebrannt verließen die Skisoldaten das Engadin und das gastfreundliche Scans, um wieder ihrem zivilen Beruf nachzugehen. Diejenigen, die schon im Sommer die entsprechende Qualifikation erhalten hatten, erhielten das begehrte Hochgebirgsabzeichen, das sie mit Stolz tragen dürfen.

Die Verpflegung war während des ganzen Kurses ausgezeichnet, was für einen Gebirgsdienst von unbedingter Notwendigkeit ist. Kräftige warme Verpflegung und reichlich Tee muß bei jeder Gelegenheit abgegeben werden. Fettreiche Zwischenverpflegung, vor allem guter Speck, konnte in genügenden Mengen verabreicht werden. Die Rationen für den Gebirgsdienst erlauben jederzeit eine gute, ausgiebige und abwechslungsreiche Verpflegung. Die Offiziere hatten ebenfalls Truppenverpflegung.

Für die letzte Dienstwoche waren dem Kurs zwei englische Hauptleute, ein Fallschirmjäger und ein Panzerjäger, abkommandiert. Die beiden haben sich rasch in unseren Dienstbetrieb eingewöhnt, und wir hatten mit ihnen ein flottes kameradschaftliches Verhältnis. Sicher werden diesen beiden englischen Offizieren, wie auch uns allen, die

Tage im herrlichen, winterlichen Engadin unvergeßlich bleiben.

Kader und Truppe erhielten im WK speziellen Unterricht über Rettungsdienst, Gefahren der Berge, Behandlung der Waffen und Ausrüstung, Verwendung von Karte, Kompaß und Höhenmesser. Mit dem Kader wurde eine Stoßtruppübung durchgeführt. Bei den Klassenlehrern sind im Winterdienst die Skilehrer den Bergführern in der Regel überlegen, weil sie skitechnisch besser und vor allem methodisch unterrichten. Die Klassenlehrer erhielten jeden Abend Spezialunterricht als Vorbereitung für die Arbeit des folgenden Tages. Am besten ist, wenn man die Klassenlehrer aus WK-pflichtigen Leuten rekrutieren kann. Zivilangestellte leisten Dienst in Uniform und müssen sich unbedingt in den Dienstbetrieb uneingeschränkt einfügen. Für die Ausbildung im Wintergebirgsdienst ist sicher derjenige Klassenlehrer am geeignetsten, der sowohl das Skilehrerbrevet, wie auch das Bergführerpatent hat. Die Klassenlehrer haben alle den an sie gestellten Anforderungen genügt und waren gebirgs erfahren.

Speziell muß von Anfang an bei einem Kurs, der sich aus allen Einheiten einer Heeresinheit zusammensetzt, auf Haltung und Ordnung gedrückt werden. Darum ist es sicher richtig, daß die Gebirgsausbildung im Rahmen von Wiederholungskursen durchgeführt wird.

Wenn man die Sommer- und Wintergebirgs-WK. der Geb.-Br. 12 1951 und 1952 überblickt, darf ge-

sagt werden, daß beiden Kursen ein voller Erfolg beschieden war. Es ist unbedingt notwendig, daß die Gebirgsausbildung weiter betrieben wird; denn unsere Armee kommt ohne Gebirgsausbildung nicht aus. Gerade die Gebirgstruppen sollten neben den speziellen Wiederholungskursen die außerdienstliche Gebirgsausbildung noch mehr fördern. Hier geht es vor allem darum, die Mittel zu beschaffen und diesen wichtigen Ausbildungszweig auf breiter Basis an die Hand zu nehmen.

Die Witterungsverhältnisse im März haben eindeutig bewiesen, daß jeder Gebirgssoldat sich unbedingt auf Skis bewegen können muß. Das seinen WK im Hochtal von Davos absolvierende Bataillon konnte die Ausbildung nur deshalb erfolgreich betreiben, weil alle Leute mit Skis ausgerüstet wurden. Die Truppe wäre bei den wechselnden Schneeverhältnissen überhaupt nicht vorwärtsgekommen.

Hoffen wir, daß auf den Erfahrungen der letzten zwei Gebirgs-WK. in allen Heereseinheiten weiter aufgebaut wird, und daß das Verständnis hierfür überall erhalten bleibt. Wesentlich ist aber immer, daß nicht *nur* Gebirgsausbildung betrieben wird, sondern daß die Kurse der Heereseinheiten als Wiederholungskurse im Gebirge durchgeführt werden. Dann können auch jedes Jahr die wirklich geeigneten Leute, die hierfür aufgebildet sind, ausgebildet werden und der Erfolg wird immer größer sein.

Major H. Braschler.

Das moderne Kadettenkorps

Es ist nicht verwunderlich, wenn weite Kreise der Bevölkerung im Kadettenwesen eine reichlich überlebte, nach Museumsluft riechende Tradition ohne Beziehung zum heutigen Leben, sehen. Vor dem Zweiten Weltkrieg und noch zu dessen Beginn boten die Kadetten an den weitaus meisten Orten kein anderes Bild als dasjenige von Miniatursoldaten in Miniaturkompagnien. Inzwischen hat, von der Ostschweiz ausgehend, eine tiefgreifende Wandlung eingesetzt. Dieser Artikel möchte an Hand eines Beispiels (Kadettenkorps Stadt Zürich) zeigen, welch wertvolle Vorarbeit auf den Militärdienst geleistet werden kann, ohne die Jugendlichen in einen zu straffen, «militärischen» Zwang einzugliedern.

Rein zahlenmäßig sind die etwas mehr als 100 Zürcher Kadetten und Jungkadetten bedeutungslos. Die Großstadt mit ihren vielfältigen Ablenkungen und Vergnügungsmöglichkeiten ist natürlich auch nicht der günstigste Nährboden für eine Jugendorganisation, die von ihren Mitgliedern doch allerhand Leistungen fordert. Um so erfreulicher ist der gute Geist unter den Kadetten, die sich ja während der Woche kaum sehen und sich bei den großen Distanzen außerhalb der Übung selten treffen können. Mit 9 Jahren können Knaben bei der Abteilung «Jungkadetten» eintreten; hier wird grundsätzlich nichts gelehrt — die Buben sollen sich unter kundiger Aufsicht austoben! Dabei eignen sie sich im Spiel doch manche Hand-

fertigkeit an, die ihnen später zu-statten kommt, und zudem ist dafür gesorgt, daß sie auf Wanderungen die Umgebung ihrer Stadt kennen und schätzen lernen. Da gibt es unbekannte Tobel und verlassene Kiesgruben, Bäche und kleine Flüsse — und doch ziemlich nah dem Häusergewirr und den Asphaltstraßen. Der Umgang mit Feuer und Wasser, das Erkennen von Pflanzen und Tieren, Geschicklichkeitsproben und handgreifliche Spiele lassen in den kecken Bürschlein ein merkliches Selbstbewußtsein aufkommen — meist sehr zur Freude der Eltern, die bei der Anmeldung oft genug einen schüchternen Knaben mitbringen, der wenig später «auftaut». Die Jungkadetten sind in Gruppen und Züge (alle mit Phantasienamen be-

zeichnet) gegliedert; ihre Gruppenchefs sind ältere Kadetten (14- bis 16jährig), die einen besonderen Vorbereitungskurs bestanden haben; aus ihrer Mitte dürfen die Jungkadetten einen «Captain» wählen, der als Stellvertreter des Gruppenchefs amtiert.

Mit 12 Jahren können die Jungkadetten zu den «richtigen» Kadetten übertreten. Dieser Augenblick wird oft sehnlich erwartet. Es hat sich gezeigt, daß die ehemaligen Jungkadetten ihren Kameraden, die erst später ins Kadettenkorps eintreten, in vielem überlegen sind: der Sinn für Unterordnung und Gemeinschaftsspiele ist bereits stark entwickelt, während bei Neulingen manchmal erst nach einiger Zeit der Mantel des Eigenbrötlers oder von Natur aus Scheuen fällt. Auch hier in der neuen Umgebung wird die ganze Arbeit spielerisch betrieben. Abkochen (wie duftet das herrlich vom Lagerfeuer her...!) und Zeltbau sind zwei ganz wichtige Bestandteile in der Arbeit der älteren Kadetten. Ordnung im Zelt, genaue Materialkontrolle nach dem Abbruch, Wahl des richtigen Standortes, diese Punkte merken sich die Burschen eigentlich unwillkürlich. Man beginnt auf dieser Stufe auch damit, eine gewisse Strecke durch Wald und Tobel nach einer einfachen Skizze (von einem Zugführer angefertigt) zu durchlaufen. Später folgen richtige Krokis und gar der Gebrauch der Karte. Zwar ist nicht jeder Bub in gleichem Maße aufnahmefähig; bei Stadtbuben muß hin und wieder der Orientierungssinn zuerst geweckt werden — da liegt die Aufgabe der erwachsenen Leiter: die Kadetten zu beobachten und den jungen Zugführern Weisungen in bezug auf Behandlung und Führung der jüngeren Kameraden

zu erteilen. Der Umgang mit der Waffe beschränkt sich auf das Scharfschießen für 14- und 15jährige mit dem Kadettengewehr auf 200 m und für Jungschützen auf 300 m. Die 12- und 13jährigen Kadetten haben Gelegenheit, ihre Künste beim Kleinkaliberschießen auf 50 m zu versuchen.

Sekundarschüler, Lehrlinge und Mittelschüler bilden den ältesten Zug, der — zusammen mit den bereits zu Gradierten vorgerückten älteren Kadetten anderer Züge — das interessanteste Programm zugewiesen erhält: Jeder Kadett dieser Stufe muß instande sein, die 25 000er- und 100 000er-Karte zu gebrauchen. Seit Jahren ist es eine erfolgreich gepflegte Spezialität des Zürcher Kadettenkorps, wirklich brauchbare Krokis anfertigen zu lassen, und in der Tat, Plan- und Ansichtskrokis dürfen sich sehen lassen! Die Verwendung des Kompasses macht wohl hie und da Mühe, führt aber auch immer wieder zu lustigen Zwischenfällen... Der Aufbau und Betrieb einer Signalstation (mit Fanions oder mit elektrischen Blinkgeräten) gibt manchem Halbwüchsigen Gelegenheit, seine Veranlagung zum Organisieren unter Beweis zu stellen und weiterzubilden. Offensichtlich macht es den Kadetten Spaß, das Morsen zu lernen, und noch mehr, es praktisch zu verwenden. Gerade hier, bei der Standortwahl und -bestimmung von Blinkstationen kommen die Kenntnisse im Kartenlesen besonders zur Geltung! Das gleiche gilt auch für den Bau von Telefonleitungen: wehe dem Gruppenführer, der sich «verbaut» und um wenige Meter zu «kurz» kommt — er braucht für den Spott nicht zu sorgen. Der Linienbau erfordert von den Bautrupps große Sorgfalt, er ist auch sehr anstrengend, aber welch

schöner Lohn, wenn jede Linienkontrolle mit «Linie gut» quittiert wird! Es ist auch jedesmal ein Riesengaudi, wenn sich 7 Telephonstationen auf der gleichen Linie melden — der Sinn absoluter Sprechdisziplin wird dann automatisch mit dem Ohr erfaßt (besonders in Fällen, wo Verpflegung während einer Nachtübung durch den eigenen Draht organisiert wird...). Noch stärker ins Handwerkliche tendiert der Bau von Dreieckstegen, wo speziell die Lehrlinge der Holz- und Eisenbranche sich hervortun. Zwar sind die Möglichkeiten rund um Zürich an Zahl gering, aber es bieten sich immer wieder Gelegenheiten, um diese sehr beliebte Einlage im Programm vorzusehen.

Es sei nicht verschwiegen, daß der Verkehr zwischen Leitern und Kadetten in kameradschaftlichem, wenn auch bestimmtem Ton vor sich geht. Von der früher üblichen riesenweiten Distanz zwischen Instruktor und Korps ist jedenfalls nichts mehr zu verspüren. Es hat sich hier die nämliche Entwicklung angebahnt, wie sie im öffentlichen Leben allgemein festzustellen ist. Die frühere Ansicht vom Kadettenkorps entsprach übrigens durchaus dem damaligen Zeitgeist, und es wäre verfehlt, den damals im Amte befindlichen Leitern deswegen Vorwürfe zu machen. Hingegen sollte heute überall die moderne Auffassung vom Kadettenkorps durchdringen — die sich behauptenden freiwilligen Korps der Ostschweiz belegen dies deutlich! Das Kadettenkorps als Schulfach anzusehen, hinkt einfach weit hinter den Möglichkeiten her, die im natürlichen Tätigkeitsdrang der halbwüchsigen Jugend schlummern und es wert sind, geweckt zu werden. *gu.*

Der „Schweizer Soldat“ fördert die Ausbildung

Die «Neue Berner Zeitung» schreibt über die Instruktionsschrift des SUOV «Achtung Panzer» am 29. Juli 1952 folgendes:

«Achtung Panzer!» In zweiter, durch Ausführungen über die Napalbombe und das neue schweizerische 8,3-cm-Raketenrohr ergänzter Auflage hat der Schweizerische Unteroffiziersverband kürzlich eine auf ihrem Gebiet einzig dastehende Schrift herausgegeben, die auf leicht verständliche Art die Grundlagen einer erfolgversprechenden Panzerbekämpfung vermittelt. Reich dotiert mit instruktivem Skizzen- und Bildmaterial, zeigt das vom bekannten Militärsachverständigen Hauptmann Herbert Alboth verfaßte Büchlein umfassend die technischen und taktischen Methoden auf, um einzelnen Panzern, Panzerformationen und der Begleitinfanterie beizukommen. Die Anleitungen und Anregungen basieren auf den

Erfahrungen des letzten Weltkrieges und wurden in Wiederholungskursen mit blinder und scharfer Munition erprobt. Die verschiedenen Panzertypen sind auf ihre Vorzüge und Schwächen gründlich analysiert. Mit seinen zahlreichen praktischen Beispielen kommt das in Reglements-Format erscheinende Werk einem ausgesprochenen Bedürfnis entgegen. Die Tatsache, daß die zweite Auflage bereits stark beansprucht ist, daß Uebersetzungen ins Französische und ins Norwegische erfolgten, bestätigt, daß die Schrift von Hauptmann Alboth nicht nur den Truppenführern, sondern auch dem Soldaten jeder Waffengattung ein ausgezeichnetes, zuverlässiger Helfer sein kann, dessen Wert wohl erst im Ernstfall vollständig abgeschätzt werden könnte. Die Bedeutung der Ausgabe wird durch ein Vorwort von Oberstkorpskommandant Frick, Ausbildungschef der Armee, unterstrichen.

um.

Dieses heute viel beachtete Büchlein erschien zuerst als Artikelfolge in unserer Wehrzeitung, die auf dem Gebiete der Panzerbekämpfung eine wertvolle Initiative ergriff.

Legenden zu nebenstehenden Bildern vom Zürcher Kadettenkorps:

- ① *Mutübung.*
- ② *Nach dem Schießen.*
- ③ *Linienkontrolle: «Linie gut!»*
- ④ *Telephon- und Blinkstation kombiniert.*
- ⑤ *Floßsack-Steg über die Sihl.*
- ⑥ *«Hier Lavanda — Perosa antworten!»*
- ⑦ *Stegbau.*

